

TRO DER TRAFFO

Organ der Leitung
der BPO der SED
des VEB
Transformatorwerk
„KARL LIEBKNECHT“

Ausgabe: Nr. 17
28. April 1989
0,05 Mark
40. Jahrgang

Initiativmonat April: Montagen unternehmen
alle Anstrengungen, um Ziele zu erfüllen

125 MVA-Trafo kommt pünktlich zum Termin

Fertigstellung des 125-MVA-Maschinentrafos für Hagenwerder I lautete die Zielstellung für die Großtrafobauer im Initiativmonat April. Der Trafo wird derzeit zur Endprüfung am 29. 4. vorbereitet und noch in diesem Monat zur Abrechnung gebracht. Seit dem 7. Dezember 1988 wird an diesem Gerät gearbeitet, das ursprünglich für August geplant war. Dazu entwickelten die Trafobauer in allen Abteilungen vielfältige Initiativen, um den April-Termin zu schaffen.

Im Moment ist ein Wettbewerbsvertrag in der Unterschriftsrunde, der vor allem zu einer weiteren Leistungserhöhung im 1. Halbjahr stimulieren soll. Schwerpunkte bilden dabei die Endprüfung des 75 N ARA, ein neues Erzeugnis, das sich z. Z. im Spulenaufbau befindet, und der 270 MD, dessen Kern zum 30. April fertig sein soll. Beide Geräte waren ursprünglich nicht im Plan des 1. Halbjahres.



Blick in die Endmontage des Großtrafobaus. Hier wird derzeit der 125 MVA-Trafo für die Prüfung vorbereitet.

Lehrlingsaustausch '89 vereinbart



Zur Weiterführung des internationalen Lehrlingsaustausches mit Berufspraktikum mit dem Partnerkombinat ZWAR Warschau weilten leitende Mitarbeiter dieses Betriebes in unserer BBS. Sie informierten sich über den Stand der Lehr- und Lerntätigkeit, über die materielle Basis sowie über allgemeine Fragen der Jugendpolitik. Im Ergebnis der Konsultation erfolgte der Abschluß der Vereinbarung für die diesjährige Aktion.

Tom Weckend kandidiert in Friedrichshain Bereits als berufener Bürger aktiv

Ungefähr vor einem Jahr unterhielt sich Tom Weckend mit seinem WBA-Vorsitzenden. Die beiden kennen sich schon ziemlich lange, so daß ein gemeinsamer Nenner bald gefunden war. Worum ging es in diesem Gespräch? Die Kommission für Umweltschutz im Stadtbezirk Friedrichshain, wo Tom schon 20 Jahre wohnt, brauchte dringend Verstärkung. Ein Freund von Tom, der selbst auf diesem Gebiet tätig ist, brachte ihn zu der Einstellung, etwas mehr als den Durchschnitt für die Erhaltung und Verschönerung unserer Umwelt beizutragen.

So wurde Tom Weckend zum Berufenen Bürger in der Stadtbezirksversammlung Friedrichshain und fing an, in der Kommission mitzuarbeiten. „Umweltschutz“, so sagt er, „ist eine unglaublich komplexe Sache. Man muß viel Wissen mitbringen, sei es nun die Kenntnis der entsprechenden Gesetze und Verordnungen, der biologischen und chemischen Vorgänge in unserer Natur oder Technologien, wie man jene beeinflussen kann. Doch auch die Bereitschaft, Freizeit zu opfern und Bäume zu pflanzen oder zu pflegen, gehört dazu. Undichte Gasleitungen oder Salzlauge bedeutet für die Pflanzen den Tod. An uns ist es nun, solche Schäden zu vermeiden oder im schlimmsten Falle auf ein Minimum zu beschränken.“

Drei Punkte nennt Tom Weckend, die für die Mitglieder seiner Kommission und ihn besonders wichtig erscheinen. Zum einen ist es die Öffentlichkeitsarbeit, die Zusammenarbeit mit der Gesellschaft für Natur und Umwelt in Friedrichshain.

(Fortsetzung auf Seite 3)



Parteisekretär Genosse Gerhard Korb im Gespräch mit Kollegen aus der Wandlerwickerei in Rummelsburg.

Hohe staatliche Auszeichnungen verliehen

Auf einer Festveranstaltung im Roten Rathaus wurden am 21. April verdiente Persönlichkeiten und Kollektive aus Betrieben und Einrichtungen unserer Hauptstadt mit hohen staatlichen Auszeichnungen geehrt, unter ihnen auch zwei Genossen aus dem TRO. Die herzlichsten Glückwünsche gehen deshalb an unseren Parteisekretär Gerhard Korb, der den Orden „Banner der Arbeit“ Stufe II erhielt, sowie an seinen Stellvertreter Peter Scholz, der als „Verdienter Aktivist“ ausgezeichnet wurde. Beide Genossen sind langjährig in verantwortungsvollen Parteifunktionen tätig.



Staffelstab übergeben

Er schrieb ein ganzes Stück Gewerkschaftsgeschichte unseres Betriebes mit, über Jahrzehnte hinweg war er Mitglied der BGL und viele Jahre ihr Vorsitzender: Genosse Hans Fischbach, der auf der konstituierenden Sitzung der BGL am 19. April aus seiner Funktion verabschiedet wurde, den Staffelstab an seinen bisherigen

Fortsetzung auf Seite 3

Unsere BGL-Mitglieder



Kollegin Heidrun Küter, KVR, App. 2041. Kollegin Küter ist stellvertretende Vorsitzende der Kinderkommission.



Genosse Günter Schulze, BGL, App. 2009. Genosse Schulze ist Vorsitzender der Kommission Agitation/Propaganda.



Kollege Klaus Rau, QV, App. 2556. Kollege Rau ist Vorsitzender der Sportkommission.



Genosse Detlef Lüdecke, D, App. 2280. Kollege Lüdecke ist Vorsitzender der Küchenkommission.

Kritische Meinung aus Mtr...

... zum „TRAFO“ Nr. 11/89, Seite 4: „Die Dichtheit von Lokomotivtransformatoren ist schon lange kein Thema mehr“

Wir, die Kollegen der Endmontage von Mtr, brauchten drei Wochen, um diesen Zwei-Seiten-Artikel zu verdauen. Erst letztens standen wir wieder vor der Aufgabe, einen „Siebtrafo“ bzw. ein „Trafosieb“ dicht zu bekommen. Fünf auf Dichtheit geprüfte Poren mußten zugeschweißt werden. Auch sonst fällt die Liste der von unserer Kontrolle besichtigten Poren recht lang aus. In einem Jahr tre-

ten ungefähr 120 bis 140 durch den Betriebsteil N verursachte Undichtigkeiten auf. Eine genaue Zahl konnte mir QTM noch nicht geben. Beanstandungen werden jedesmal ausgeschrieben und in der geforderten vierfachen Ausfertigung nach N geschickt. Endstation Papierkorb? Der Nachweis über den Ausgang der Beanstandungen erfolgt durch QTM in einem Buch.

Übrigens erhielten unsere unter fast allen Bedingungen arbeitenden Schweißer für die Nacharbeit keinerlei Anerken-

nung, zumal in der Endmontage üblicher Termindruck herrscht und die Trafos nach dem Nachschweißen noch einmal 24 Stunden zusätzlich unter Druck stehen müssen.

Zum Abschluß möchte ich dazu sagen, daß wir gefragt haben, wie dieser Artikel überhaupt erscheinen konnte und hoffen, demnächst schon porenfreie, trockene Loktrafos aufbauen und liefern zu können.

Thomas Lüttke
Vertrauensmann Endmontage Mtr



Höherer Sieg war möglich

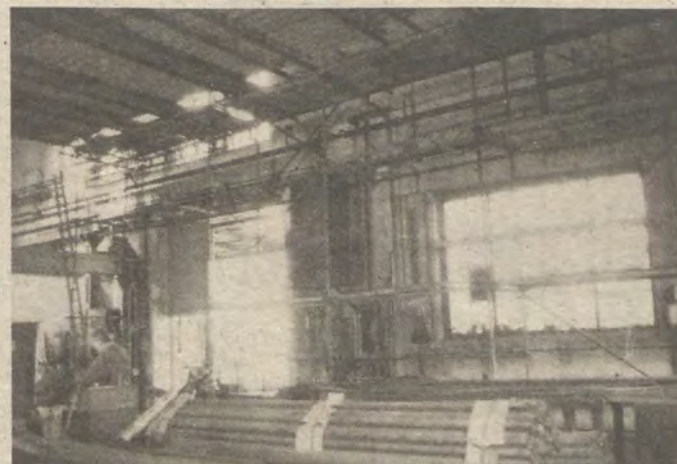
BWF Marzahn – TSG O'weide 0:3

In Marzahn spielte unsere Mannschaft seit Wochen endlich einmal wieder erfolgreich. Wir unterschätzten den Absteiger nicht und konnten auch spielerisch überzeugen. Unser Mittelfeld setzte immer wieder Akzente und strahlte ebenfalls Torgefähr aus. Sachs hatte zwar mit seinen Schüssen Pech, dagegen zeigte sich Lindner in Höchstform. Mitte der 1. Halbzeit nutzte er die Vorarbeit von Felgentreff mit einem Flachschuß zum 0:1. Gleich nach der Pause kanonierte er den Ball unhaltbar in den Dreieckel. Einen weiteren guten Angriff von der rechten Seite und eine hervorragende Ablage von Gerlach beendete er mit einem satten Linksschuß zum 0:3-Endstand. Nicht nur wegen seiner drei Tore war Lindner an diesem Tag der auffälligste Spieler auf dem Platz. Die TSG-Elf spielte weiter offensiv und hatte noch viele Möglichkeiten, doch Gerlach und vor allem Bahn vergaben diese Chancen reihenweise. Hinzu kam, daß der Schiedsrichter mehrere einwandfreie Aktionen absichtsverdächtig abpiffte. So kamen die Spieler von BWF Marzahn, die sich nie aufgaben, noch gefährlich auf. Es sprang aber nur ein Lattenschuß für sie heraus. Unsere Abwehr hatte bei einigen Unsicherheiten diesmal das Glück des Tüchtigen auf ihrer Seite.

Mit diesem Sieg dürfte der Klassenerhalt gesichert sein, und die nächsten Spiele können beruhigt und gelockert angegangen werden. Die zweite Mannschaft gewann ebenfalls mit 3:0.

Rainer Barz

**Qualifizierung:
Was, wann, wo
und wie, stets
informiert die
Betriebsakademie**



Seit anderthalb Jahren ...

... steht dieses Gerüst nun schon im Zuschnitt von As im Behälterbau. Aufgebaut wurde es, um das Dach zu reparieren. Doch bislang tat sich da nichts, es nimmt lediglich den Kollegen das so wieso schon recht spärlich in die Halle eindringende Tageslicht weg. Anfragen des Meisters an den Kollegen Staats von GA, der den Aufbau damals veranlaßte, wann das Gerüst entweder abgebaut oder das Dach repariert wird, werden ignoriert. Wie lange noch, fragen wir. Ein Gerüst kostet bekanntlich Geld, haben wir zuviel davon?



Unsere Jubilare ...

... im Monat April

Besonders herzliche Glückwünsche gehen an Kollegen Ulrich Kruschker, T, zum 50jährigen Betriebsjubiläum.

Bereits 40 Jahre arbeiten im TRO: Horst Galts und Herbert Schulz, S, Waltraud Kürbis, T, und Herbert Virchow, W.

Seit 35 Jahren sind in unserem Betrieb: Dieter Mollenhauer, A, Gerhard Hickl, T, Horst Schulze und Herta Brede, V.

Herzliche Glückwünsche zum 30jährigen Betriebsjubiläum gehen an Dieter Sabotka, G, Horst Zeinert, M, Detlef Schmidt, Werner Brümmer und Renate Kemnitz, T, und an Günter Subke und Manfred Reck, V.

Seit 25 Jahren sind im TRO tätig: Fritz Friedrich, L, und Bernd Gebenroth, V.

20 Jahre im TRO sind: Jürgen Ahnert, M, Heinz Löprick, N, und Reynald Lengning, V.

Seit 15 Jahren arbeiten in unserem Betrieb: Detlef Lüdecke, D, Wolfgang Bethke, G, Ernst Broske, K, Günter Pfitzmann, M, Detlef Wojahn, N, und Antoni Dzwisz, W.

10 Jahre im TRO tätig sind: Bärbel Krause, D, Wolfgang Heimendahl, K, Gerhard Briesemeister, M, Dieter Stingl und Ingrid Patzke, N, Elke Sambill, P, Frank Lerche und Bernd Mielack, T.

Herzlichen Glückwunsch!

2. bis 5. Mai 1989: von 7 bis 16 Uhr Einführung Grundlagen MS/DOS, Volkshochschule

9. Mai 1989: von 7.30 bis 15.30 Uhr GAB-Schweißen (Neuerwerb), Volkshochschule

11. Mai 1989: von 8 bis 16 Uhr Meistertag, Klubhaus TRO

16. Mai 1989: von 7.30 bis

12.30 Uhr GAB-Schweißen, Wiederholung, TRO-Klubhaus

16. bis 25. Mai 1989: jeweils dienstags und donnerstags von 14 bis 17 Uhr Textprozessor, Volkshochschule

24. Mai: 8 bis 16 Uhr Weiterbildung „Projekt Eigenerwirtschaftung der Mittel“, TRO-Klubhaus.

Unsere BGL-Mitglieder



Genossin Margit Schmidt, L, App. 2000. Genossin Schmidt ist Vorsitzende der Frauenkommission.



Kollege Olaf Bruhn, AVW, App. 2541. Kollege Bruhn ist Vorsitzender der Kulturkommission.



Genosse Lothar Becker, AGL-Vorsitzender V, App. 2573. Genosse Becker ist Vorsitzender der Arbeitsschutzkommission.



Zum Vorsitzenden der Revisionskommission der Betriebsgewerkschaftsorganisation wurde Kollege Rudi Glass wiedergewählt. Kollege Glass arbeitet im E-Bereich, App. 2388.

Genosse Tom Weckend, Konstrukteur im Schaltgerätebau, kandidiert für die Stadtbezirksversammlung Friedrichshain. Bereits in der zurückliegenden Wahlperiode kümmerte er sich als berufener Bürger besonders um den Umweltschutz in seinem Stadtbezirk.



Tom Weckend kandidiert in Friedrichshain

Bereits als berufener Bürger aktiv in Sachen Umweltschutz

Fortsetzung von Seite 1.

Zum anderen ist es die Kontrolle der Wasser- und Luftverunreinigung und das Vorgehen gegen Verstöße. Last not least zählt dazu der heiße Draht zur Volksbildung, zum Gartenbauamt, zur Staatlichen Gewässeraufsicht, zur Hygiene ...

Wenn Tom Weckend von seinem Einsatz für den Umweltschutz erzählt, spürt man seine Begeisterung, den Stolz auf Erreichtes.

Vor einem Jahr bestand die Gesellschaft für Natur und Umwelt in Friedrichshain nur auf dem Papier, Aktivitäten gab es also nicht. Einfach aus dem Grunde, weil die Gesellschaft keine Mitglieder hatte!

Auf einer vom Rat des Stadtbezirkorganisierten öffentlichen Versammlung erhielten Tom Weckend und Gleichgesinnte die Möglichkeit, für ihr Anliegen kräftig die Werbetrommel zu rühren. Mit dem Ergebnis, daß es jetzt auch in Friedrichshain eine IG Stadtökologie gibt, daß seitdem viele Bäume gepflanzt und gepflegt werden, daß die Gesellschaft für Natur und Umwelt nunmehr auf 25 Mitglieder, die ständig kommen, und viele weitere mehr verweisen kann.

Im letzten Jahr kontrollierte eine Kommission von Fachleuten, der sich Tom Weckend anschloß, den Umgang von fünf Betrieben des Stadtbezirk mit ihren Wasserschadstoffen. Das Hauptproblem liegt, wie auch im TRO, in der Entsorgung der Galvanik. Die Spülwässer werden abgeleitet, ohne daß Schwermetalle ausgefällt wurden. Das bedeutet, daß der Klärschlamm stark mit Schwermetallen angereichert ist und in dieser Form nicht auf die Felder verteilt werden kann. Deswegen müssen jene Betriebe nach Lösungen suchen und auch zusätzliche Investitionen tätigen.

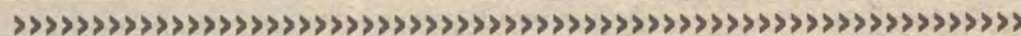
Doch Umweltschutz beginnt schon im kleinen, meint Tom Weckend. Das fängt beim Wasserverplempern an, geht über die stundenlang brennende Lampe im Hausflur, ungepflegte Vorgärten und endet bei umgestoßenen Mülltonnen und achtlos weggeworfenem Papier noch lange nicht.

Eingeweihten und einigen Bürgern ist Toms Engagement schon lange aufgefallen. Aus diesem Grund stellte ihn sein WBA auch für die Kommunalwahlen am 7. Mai als Kandidaten auf. Sein Mandatsträger ist der

FDGB. Toms Kollektiv, die GSAS-Anlagenkonstruktion gab ihm seine Zustimmung, mehr noch, viele Kollegen wollen mehr über seine Aktivitäten für den Umweltschutz erfahren. Natürlich, das ist ein Thema, das viele interessiert. Jedoch bei den meisten bleibt es beim Reden. Konkrete Taten folgen nicht. Oftmals wird die Verantwortung auf andere oder „irgendwelche Institutionen“ abgewälzt.

Tom Weckend dazu: „Es gibt eine ganze Menge prima Sachen, die wir erreicht haben. Wir verstanden es nur nicht immer, sie ausreichend publik zu machen. So gibt es beispielsweise bereits fünf Meßstellen für Smogüberwachung in Berlin, zehn weitere sind im Entstehen. Die Ergebnisse sind frei zugänglich, wir betreiben keine Geheimniskrämerei.“

Dort sehe ich auch meine Aufgabe – Argumentation und Information. Wenn ich am 7. Mai gewählt werden sollte, werde ich die mir übertragenen Rechte und Pflichten so wahrnehmen, daß ich vor meinen Wählern und vor mir selbst bestehen kann. Wenn man nur den Willen aufbringt, nicht lockerläßt, wenn man auf Hindernisse stößt, kann man sehr viel bewegen.“



Staffelstab übergeben

BGL konstituierte sich

Fortsetzung von Seite 1.

Stellvertreter Gerhard Hörmann weitergab, der auf der konstituierenden Sitzung der BGL zum neuen BGL-Vorsitzenden gewählt wurde. Dieser Kaderwechsel war langfristig

Als stellvertretende BGL-Vorsitzende wurde Genossin Regine Kruska gewählt. Seit 1976 im TRO machte sie sich einen Namen als Jugendbrigadier der Trafotrocknung. Drei Jahre sammelte sie Erfahrungen als AGL-Vorsitzende im Trafobau. Seit 1987 ist sie Mitarbeiterin der BGL.

vorbereitet worden. Seit 1982 ist Genosse Hörmann bereits Mitglied der BGL, wurde zwei Jahre später zum stellvertretenden Vorsitzenden gewählt, konnte Erfahrungen in der Gewerkschaftsarbeit sammeln und sie auf einem Einjahreslehrgang an der Zentralschule des Bundesvorstandes der FDGB ergänzen. Gerhard Hörmann ist von Beruf Diplom-Jurist und gehört als Mitglied dem Sekretariat des Kreisvorstandes der IG Metall an. Herzliche Glückwünsche gelten also dem neuen wie dem alten BGL-Vorsitzenden, der übrigens als „Aktivist der sozialistischen Arbeit“ ausgezeichnet wurde.



Mit 14 Jahren stand ihr Berufswunsch bereits fest

Sie wollte Richterin werden

Genossin Annette Landvogt, verantwortliche Richterin für TRO beim Stadtbezirksgericht Köpenick

Mit 14 Jahren stand Annette Landvogts Wunsch fest: Ich werde Richterin. Zum Programm der Jugendstunden gehörte damals der Besuch einer Gerichtsverhandlung. Das Geschehen hatte sie so beeindruckt, daß sie sich keinen anderen Beruf vorstellen konnte. Zunächst jedoch schloß sie die Ausbildung als Facharbeiterin für Schreibtechnik ab und wurde Justizprotokollantin am

den TROjanern vor. Das hat seinen Grund, Genossin Landvogt wird künftig im Stadtbezirksgericht die für TRO zuständige Richterin sein. Zunächst war sie von der Größe unseres Werkes überwältigt. Nun möchte sie gern den Betrieb und die TROjaner mit ihren Freuden und Problemen kennenlernen. Konkrete Vorstellungen hat Annette Landvogt für die Zu-



Zu den Richtern unseres Stadtbezirksgerichts, die es auf der ersten Stadtbezirksversammlung nach den Kommunalwahlen zu bestätigen gilt, gehört auch Annette Landvogt. Sie stellte sich in den zurückliegenden Wochen in den Kollektiven unseres Betriebes vor.

Obersten Gericht der DDR. An der Abendschule holte sie ihr Abitur nach, denn ihr Ziel hatte sie keineswegs aus den Augen verloren. Als sie schließlich ihr Jurastudium aufnahm, war ein recht beschwerlicher Weg dahinter zurückgelegt. Die Zeit als Protokollantin empfand sie als eine wichtige Schule für die spätere Laufbahn.

Im Dezember 1988 wurde Annette Landvogt – inzwischen verheiratet und Mutter zweier Kinder – als Richterin gewählt. Vor ihrem Babyjahr hatte sie als Assistentin Gelegenheit, erfahrenen Richtern über die Schulter zu schauen. Sie lernte unterschiedliche Stile kennen, die für sie günstigsten versuchte sie sich anzueignen.

Endlich hatte sie ihre erste Verhandlung, es ging um einen Diebstahl. Der Zufall wollte es, im gleichen Saal, in dem Annette Landvogt einst als 14jährige eine Verhandlung miterlebte, sprach sie erstmals Recht. Inzwischen stand sie – zumeist in strafrechtlichen Angelegenheiten eingesetzt – oftmals ihren Mann.

In den letzten Wochen besuchte die junge Richterin mehrfach unseren Betrieb. Sie nahm an den Gewerkschaftsaktivitäten verschiedener

Bereiche teil und stellte sich Zusammenarbeit mit dem VEB TRO. Wichtig ist ihr, einen engen Kontakt mit dem Schöffenkollektiv aufzubauen. Für alle Fragen in Sachen Ordnung, Sicherheit und Gesetzlichkeit wird sie Ratgeber sein. Um die Rechtssicherheit der TROjaner zu erhöhen, ist sie gern bereit, bei Foren oder ähnlichen Veranstaltungen Rede und Antwort zu stehen. Auch Rechtsauskünfte im Betrieb hält sie für möglich. Vorausgesetzt natürlich, die Kollegen nutzen das Angebot. Sie weiß, ihr Vorgänger versuchte ähnliches, blieb aber meist mit sich allein. Auf alle Fälle können Betriebsangehörige sie bei Rechtsfragen dienstags im Stadtbezirksgericht aufsuchen. Telefonische Terminabsprachen sind empfehlenswert, da Richter zu den vielbeschäftigten Menschen zählen. Unter 6 50 42 31 erreicht man das Stadtbezirksgericht.

Zu den ersten Amtshandlungen der Stadtbezirksverordnetenversammlung gehört die Wahl der Richter. Annette Landvogt kann dann schon auf etwas Berufserfahrung verweisen. Ihr persönliches Anliegen ist die Einhaltung der Bearbeitungsfristen für Strafverfahren im Stadtbezirksgericht Köpenick.

Initiativmonat April: Montagen unternehmen alle Anstrengungen zur Erfüllung der Ziele

Zehn Loktrafos im April – ein echtes Kampfziel

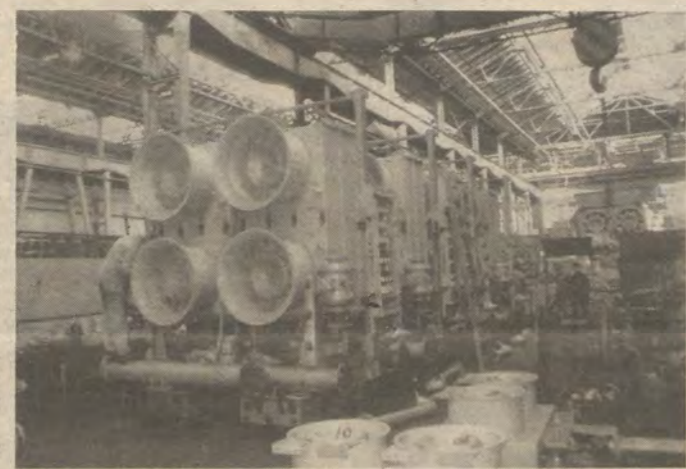
Auch der Mitteltrafobau hat sich verpflichtet, seinen Beitrag zu leisten, um den Initiativmonat April zum Monat der höchsten Planerfüllung werden zu lassen. „Der TRAFO“ sprach darüber mit Genossen Klaus Beyer, Abteilungsleiter TFK.

Wie habt ihr den Initiativmonat vorbereitet? Klaus Beyer: Schon im Januar haben wir den Komplexwettbewerb für Spezialtrafos ins Leben gerufen. Alle 14 Tage findet seitdem eine Auswertung mit allen Beteiligten statt. Ein Problem, das dort immer wieder zur Sprache kam, ist die Versorgung mit Grundmaterialien und Montage-

Auch viele Wochenenden gehen dabei drauf. Schätzungsweise 400 Überstunden haben wir im April schon gebracht. Auf der einen Seite widerspiegelt das den Leistungswillen der Kollegen, auf der anderen die Situation, in der wir stecken. Wir sind im Moment nur durch Sonderleistungen in der Lage, unsere Plan-

ich muß sagen, daß unsere Produktionslenkung, die Vorwerkstätten und nicht zuletzt die Trafobauer alles daransetzen, um keine Rückstände aufkommen zu lassen, so daß am 24. April der letzte der vorgesehenen zehn Loktrafos in die erste Trocknung gehen konnte.

Ausgehend vom Monat April – wie soll es weitergehen? Klaus Beyer: Es wäre eine Aufgabe für K und V, eine komplette Nummer Vorlauf zu sichern. Wie schon gesagt, wir haben die Kapazitäten dafür und werden sie auch nutzen.



Große Anstrengungen unternehmen die Loktrafobauer, um die Zielstellungen im Initiativmonat April zu erfüllen.

Hohe Einsatzbereitschaft trotz komplizierter Situation in W

In diesen Tagen unternehmen die Produktionskollektive zahlreiche Anstrengungen, um die Zielstellungen des Initiativmonats April zu erfüllen. Über den Stand in Rummelsburg unterhielt sich „Der TRAFO“ mit Betriebsleiter Genossen Hartmut Schneider.

Welche Aufgaben stellten sich die Rummelsburger? Die Wandlerbauer wollten im April 1500 Wandler IT 123 kV fertigen. 1900 Rasenmäher lautete die Aufgabe für die Konsumgüterproduktion. Die Stufenschalterbauer nahmen sich 17 Geräte für den Export in die Sowjetunion und die CSSR vor.

Warum gerade diese Zielstellungen? Beim Wandler- und beim Rasenmäher gab es per 31. März 1989 Rückstände. Es fehlten 194 Wandler IT 123 kV und 1378 Rasenmäher, überwiegend für den Export. Im Stufenschalterbau gab es keine Rückstände im Export in die Sowjetunion. Uns

ging es vorrangig also um die Herstellung von Plangleichheit.

Wie sieht die Situation zu Beginn der letzten Aprildekade aus? Ich möchte mit der Konsumgüterproduktion beginnen. Den Plananteil für den Bevölkerungsbedarf erfüllten wir kumulativ per 31. März mit 25,7 Prozent. Probleme gab es beim Export, da wir nicht die notwendigen Lackierkapazitäten für Chassis binden konnten. Es existiert ein Vertrag mit NARVA, der vorsieht, daß monatlich 900 Chassis zu lackieren. Erfreulich für uns: NARVA erledigte wesentlich mehr Lackierarbeiten als eigentlich vorgesehen. Trotzdem reichte das nicht aus. Ausgerechnet im April, wo wir die Rückstände abbauen wollen, nahm der Lackierungsumfang ab. Unser Versuch, weitere Chassis im IFA-Werk Ludwigsfelde unterzubringen, schlug fehl. Die Situation im Rasenmä-

herbau ist also sehr kompliziert, die Realisierung der Gesamtaufgabenstellung ist noch nicht sicher.

Wie ist der Stand bei den Wandlern IT 123 kV? Ich möchte mich auf das Interview mit dem K-Direktor Manfred Arlt im „TRAFO“ Nr. 14/89 beziehen. Er sprach von Schwierigkeiten, bestimmte Materialien pünktlich zu beschaffen. Bei einer Position, dem 35er Rundmessing, konnten Technologen, Konstrukteure und die Kooperation eine andere Lösung finden, statt gezoogen wurde geprefßtes Rundmessing verwendet. Dazu mußten entsprechende technologische Bedingungen geschaffen werden.

Die größte Schwierigkeit liegt in der gesamten Gußproblematik. Mit einer Woche Verspätung kamen die bearbeiteten Teile aus V hier an. Um überhaupt etwas fertigen zu können, nahmen wir Sortimentsumstellungen vor.



Drei Trenner zusätzlich für den Export zu fertigen, lautet die Zielstellung des Kollektivs „Franz Mehring“ im Initiativmonat April.



Im Trennerbau hat man sich ... auf Wochenendarbeit eingestellt

Als es darum ging zu überlegen, welchen Beitrag wir Trennerbauer im Initiativmonat leisten können, schauten wir uns unser Produktionsprogramm an. Wir entschieden uns, drei für den Export bestimmte Trenner über den Plan hinaus zu fertigen, um die Aufgaben für den Export zum Termin zu erfüllen.

Die Ergebnisse im 1. Quartal 1989 ließen unsere Zielstellungen als realistisch erscheinen. Wir hatten einen sehr guten Plananlauf. Natürlich gab es in den ersten drei Monaten auch Schwierigkeiten, wenn ich nur an unsere Arbeitskräftesituation denke. Wir könnten sofort drei Kollegen einstellen, die Planstellen sind da, trotz der kurzfristigen sozialistischen Hilfe, die wir aus V erhielten. Vier polnische und ein vietnamesischer Mitarbeiter kamen zu uns.

Unsere Bilanz unmittelbar vor Beginn der letzten Dekade des Initiativmonats sieht nicht sehr positiv aus. Bislang mußten wir uns im wesentlichen auf das Anarbeiten der Geräte beschränken. Unser Problem waren hier vor allem die Zulieferungen. Bis zum 20. April fehlten noch 16 bis 18 Positionen pro Trennertyp, beispielsweise Isolatoren, große

Guß- und Stahlteile, wie Stützköpfe, D-Köpfe und Gehäuse, uns. Die Ursachen sind späte Lieferungen von Rohr an As und der Ausfall eines Bohrwerkes in der Großteilfertigung. Bei den Rapporten werden wir von V gefragt: Morgen könnt Ihr diese oder jene Teile bekommen. Welche braucht ihr? Wir entscheiden uns also für eine Sorte, obwohl wir die andere genauso dringend benötigen.

Unser einzige Chance, die Planaufgaben und die zusätzlichen drei Trenner zu schaffen, besteht in konkreten und sehr kurzfristigen Terminen für V. Die Vorwerkstätten haben inzwischen die gebrauchten Materialien. Und nur wenn sie diesen rasch bearbeiten und uns als Teile in guter Qualität zur Verfügung stellen, ist die Zielstellung realisierbar. Wir haben uns – auf die Arbeit am Wochenende eingestellt. In der letzten Dekade müssen wir es schaffen, daß sich die eingangs erwähnte Arbeitskräftesituation nicht negativ auswirkt. Wir haben unsere Sorgen signalisiert. Ein Kollege aus der Außenmontage und zwei Niederschönhausener leisten in den letzten

Tagen sozialistische Hilfe bei

Neben den Anstrengungen, die Aufgaben des Initiativmonats April zu erfüllen, müssen wir natürlich gleichzeitig die Perspektive unseres Bereiches im Auge behalten. Das betrifft das Kollektiv, aber auch die Erzeugnisse. Beide haben miteinander zu tun. Gegenwärtig läuft die Entwicklung des neuen Trenners THAF 75-1-420. Für dieses Gerät erwarten wir einen großen Bedarf, sowohl im In- als auch im Ausland. Da geht es erst recht nicht, daß wir wie in diesen Tagen uneffektiv arbeiten. Die Zulieferungen dürften dann nicht das Problem sein, denn der Trenner spart in V wesentlichen Kapazitäten ein, da dort weniger Teile zu bearbeiten sind als im Vergleich zum alten THAF-Trenner. Was wir brauchen ist ein Facharbeiternachwuchs, der den Stamm des Kollektivs für lange Zeit bildet, mit dem wir auch dreischichtig arbeiten können. Nur so sind wir in der Lage, den künftigen Bedarf abzudecken.

Bernd Schumann, Abteilungsleiter



Das Abdrücken und Dichtsetzen von Gußteilen wurde von der Wandlerwerkstatt übernommen. Auf unserem Foto: Betriebsleiter Hartmut Schneider im Gespräch mit Kollektivmitgliedern.

Aus der Diskussion zur Vertrauensleutenvollversammlung

Mit zusätzlichen Vorhaben zum 40. Geburtstag der DDR

Durch konsequente und ausdauernde Arbeit konnte unsere Gewerkschaftsgruppe gerade im Jahr 1988 im sozialistischen Wettbewerb sehr gute Ergebnisse erreichen. Die Werkstattleistung stieg von 103 bis 110 Prozent auf 116 Prozent. Das Kollektiv erreichte die Qualitätszahl 96. Mit dieser Leistung 1988 haben wir uns selbst Ziele gestellt, die es 1989 Monat für Monat neu zu bestätigen gilt.

Positiv zur Einführung der Nullfehlerarbeit, aber auch zum Erreichen der Q-Zahl 96 behielten sich, daß zwischen fünf Kollegen als Selbstprüfer arbeiten. Für sie ist das eine Anerkennung für jahrelang geleistete Qualitätsarbeit, zugleich jedoch Verpflichtung, andere Kollegen an ihre qualitätsbewußte Arbeit heranzuführen. Gleichzeitig mit erreichter Q-Zahl unserer Teile haben sich Ordnung und Sauberkeit in unserer Produktionshalle verbessert, obwohl uns der Zustand der Materiallagerung in der Halle 122 noch nicht befriedigen kann.

Ein Problem, das uns besonders am Herzen liegt, ist die jetzige Lagerung unserer hochwertigen Stanzwerkzeuge insbesondere im Alu-Schuppen. Sie entspricht nicht den Anforderungen, die an unsere Fertigerzeugnisse, wie Transformatoren, Schalter und Wandler gestellt werden. Im Zuge der Rekonstruktion der Galvanik wird dieser Schuppen abgerissen, bis heute kann uns niemand sagen, wo unser Kollektiv Hunderte von Werkzeugen lagern soll, die wir ja unmittelbar zur Produktionsdurchführung benötigen, und deren ständiger Pflege und Wartung gewährleistet werden muß.

Durch den Einsatz neuer Maschinen in den Jahren 1987 und 1988 wurden eigentlich Voraussetzungen geschaffen, um eine kontinuierliche Bereitstellung von Teilen für die Montageabteilungen zu sichern. Unser neuer Themleiter Genosse Becker gestaltet sie interessant und abwechslungsreich und regte uns zu manch einer niveauvollen Diskussion an, die vor allem Fragen der sozialistischen Entwicklung unseres Landes, die Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen im VEB TRO zum Inhalt hatten. Wir reden auch darüber, wie wir uns den Herausforderungen unserer Zeit mit Sachkenntnis stellen und dabei Schwierigkeiten überwinden können.

Kritisch zu bemerken ist, daß auf einige wichtige Hinweise und Vorschläge zur Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen in unserer Gewerkschaftsgruppe noch keine oder für uns unbefriedigende Antwort

sam mit den Kollegen aus N, um diese anspruchsvolle Aufgabe zu realisieren. Heute können wir einschätzen, daß von beiden Kollektiven sehr gute Ergebnisse erreicht wurden, somit konnten Teile rechtzeitig den nachfolgenden Kostenstellen oder der Montage zur Realisierung ihrer Aufgaben zur Verfügung gestellt werden. 1767 TAB-Sätze wurden abgearbeitet. Unsere Gewerkschaftsgruppe ist der Meinung, daß diese anspruchsvolle und verantwortungsbewußte Arbeit Würdigung und Stimulierung durch die übergeordnete Leitungsebene ihren Niederschlag finden sollte.

Ein lebensverbundenes und überzeugendes Mittel in der

von dafür zuständigen Bereichen erfolgte. Ein Vorschlag betraf die Realisierung zur Schaffung eines entsprechenden Frühstücks- und Büroraumes in Form eines Anbaues zwischen der Halle 121 und dem Kraftwerk.

Gute Arbeits- und Lebensbedingungen sind und bleiben eine Frage ersten Ranges. Allerdings sind nicht alle wünschenswerten Veränderungen sofort zu erreichen. Wenn dies aber so ist, haben die Kollegen das Recht auf eine offene und ehrliche Antwort. Dies unterstrich auch Genosse Harry Tisch auf dem Erfahrungsaustausch mit Berliner Vertrauensleuten, indem er sagte: „Unsere gewerkschaftlichen Erfahrungen besagen, daß mit dem BVK dort die besten Er-

lung des ganzen Kollektivs. Bewährt haben sich unsere bunten Geburtstagssträuße für jeden Kollegen. Zum Internationalen Frauentag überreichten wir unseren Kolleginnen kleine Aufmerksamkeit. Es wurden Weihnachtsfeiern und Bowlingtermine organisiert und Jubiläen in würdiger Form begangen. In den Kultur- und Bildungsplan sollten aber auch Tagesfahrten z. B. zur Leipziger Messe sowie gemeinsame Besuche von Ausstellungen aufgenommen werden. Die Patenarbeit mit der 10. Klasse der 25. Oberschule Köpenick, die ja dieses Jahr ihren Abschluß findet, hat sich positiv entwickelt. Im vorigen Jahr wurde vom Verantwortlichen unserer Gewerkschaftsgruppe in Zusammenarbeit mit der Klassenleiterin eine Wochenendfahrt nach Prenzlau organisiert. Als Höhepunkt des abschließenden Schuljahres ist im April eine Klassenfahrt nach Dresden vorgesehen. Über die Abteilung Kader und Bildung mußte sich unser Gewerkschaftskollektiv um einen neuen Patenschaftsvertrag bemühen.



Über die Führung des sozialistischen Wettbewerbs, seinen Stellenwert und seine Ergebnisse im sozialistischen Kollektiv „Heinrich Rau“, Ast, berichtete auf der Vertrauensleutenvollversammlung am 13. April Vertrauensmann Michael José. Er informierte die Vertrauensleute über zusätzliche Vorhaben des Kollektivs in Vorbereitung des 40. Jahrestages unserer Republik und übergab an die Leitung unseres Betriebes eine entsprechende Verpflichtung.

politisch-ideologischen Arbeit sind die „Schulen der sozialistischen Arbeit“. Unser neuer Themenleiter Genosse Becker gestaltet sie interessant und abwechslungsreich und regte uns zu manch einer niveauvollen Diskussion an, die vor allem Fragen der sozialistischen Entwicklung unseres Landes, die Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen im VEB TRO zum Inhalt hatten. Wir reden auch darüber, wie wir uns den Herausforderungen unserer Zeit mit Sachkenntnis stellen und dabei Schwierigkeiten überwinden können.

Kritisch zu bemerken ist, daß auf einige wichtige Hinweise und Vorschläge zur Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen in unserer Gewerkschaftsgruppe noch keine oder für uns unbefriedigende Antwort

Ausgehend von den Beschlüssen des 11. FDGB-Kongresses und den Festlegungen der 7. Tagung des Bundesvorstandes des FDGB verpflichtet sich unsere Gewerkschaftsgruppe, zum 40. Jahrestag der Gründung der DDR, folgende zusätzliche Leistungen zu erarbeiten:

- 1. Das Kollektiv wird bis Ende des III. Quartals 300 Stunden zusätzlich leisten, um zielgerichtet Schwerpunktaufgaben abzuarbeiten (z. B. für den T-Bereich, S-Bereich und den Stufenschalterbau).
- 2. Die Einrichter unseres Kollektivs erarbeiten 35 000 Leistungsminuten.
- 3. Folgende Kooperationsarbeiten werden von uns realisiert: Fertigung von 100 000 Lampenfassungen für den VEB Geophysik Storkow

Fertigung von 50 400 Stück Bügel, 50 400 Stück Funkenschutz und 25 200 Stück Schalterblenden für das LEW Hennigsdorf sowie die Fertigung von Gitterleisten für die Konsumgüterproduktion des WSSB.

Welche Schlußfolgerungen ergeben sich daraus für unser Kollektiv?

Unsere gemeinsame Aufmerksamkeit gilt zuerst dem sozialistischen Wettbewerb, der Durchsetzung der Nullfehlerproduktion, der Arbeit und ihren Ergebnissen beim Kampf für die volle Erfüllung des Betriebsplanes 1989 sowie der weiteren Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen und der höheren Verfügbarkeit unserer Grundmittel. Dazu wünschen wir uns und allen Gewerkschaftskollektiven unseres Betriebes viel Erfolg.

Michael José, Vertrauensmann im Kollektiv „Heinrich Rau“, Ast

Als „Klette“ zum TRO gefunden

Als „Klette“ fand Elke Treptow im Jahr 1964 zum VEB TRO. „Die Kletten“ waren das seinerzeitige Kabarett unseres Betriebes, dem die junge Verkäuferin angehörte. Doch die zweischichtige Arbeit im Geschäft ließ sich schwer mit den regelmäßigen Proben in Einklang bringen. Was also lag näher, als ein Wechsel zum Trägerbetrieb des Kabarett?

Ein Mitglied des Kabarett hatte Elke Treptow zum Betriebsrat Rummelsburg vermittelt. In der Wandlerwickelerei begann sie am 1. Februar 1964 als Reißerin. Ihre Aufgabe: Isolierpapier in kleine Streifen reißen. Keine hochinteressante Tätigkeit, aber

kürzer treten – in der Wickelerei ging das nicht. Brigadier Edmund Funke achtete darauf, daß nicht gebummelt wurde. Er

So haben wir es erlebt

selbst ging mit seiner Disziplin mit bestem Beispiel voran. Manchmal empfand Elke Treptow die Arbeit als stressig, aber sie fühlte sich wohl unter den Wicklern.



Seit 25 Jahren hält Elke Treptow unserem Betrieb die Treue. Das Betriebskabarett „Die Kletten“ war der Grund, daß sie im TRO begann.



die junge Frau besaß nun einmal keine technische Ausbildung. Vieles war für Elke Treptow völlig ungewohnt. Die Atmosphäre in einem Produktionskollektiv beispielsweise. Und die Arbeitsintensität. Als Verkäuferin konnte man durchaus mal etwas

Nicht jeder Genosse kann von sich behaupten, im Zusammenhang mit der Aufnahme als Kandidat der SED habe sein Berufsleben eine entscheidende Veränderung erfahren. Bei Elke Treptow stimmt es. Denn aus ihren Unterlagen war ersichtlich, sie

ist gelernte Verkäuferin. Gerade zu diesem Zeitpunkt wurde im Hauptwerk eine Verkaufsstellenleiterin gesucht. So erhielt Elke Treptow den Kandidatenauftrag, diese Funktion zu übernehmen, da sie die Qualifikation als Verkaufsstellenleiterin seit 1961 besaß.

Mit vielen Ängsten begann Elke Treptow als Verkaufsstellenleiterin. Als einstige stellvertretende Chefin ihres Geschäfts wußte sie einiges über die Leitungstätigkeit, doch da hatte sie mit einem kleinen Kollektiv zu tun. Nun aber mit einem großen und außerdem mit Zweigstellen. Ältere TROjaner wissen es noch: Die große Verkaufsstelle befand sich dort, wo heute vor allem die Plätze für Kollegen in Straßenbekleidung gedacht sind. Weiterhin konnte man den kleinen Einkauf im Spreegebäude, in der Schalterhalle oder im „Guten Hapfen“ an der Halle des Transformatorbaus tätigen. Denn auch an diesen drei Standorten gab es damals Verkaufsstellen.

Elke Treptow merkte bald, ihre Befürchtungen waren grundlos. Das Kollektiv nahm sie gut auf, akzeptierte sie. Als sie begann, betrug der Jahresumsatz 80- bis 85 000 Mark. Unter ihrer Regie erhöhte er sich rasch auf 130- bis 140 000 Mark pro Jahr. Damals hatten die Mitarbeiter noch mehr und direkteren Einfluß auf das Angebot der Verkaufsstellen. Die Waren wurden teilweise noch vom Fuhrpark unseres Betriebes von den Lagern abgeholt. Gute persönliche Kon-

takte zu den Mitarbeitern im Lager hatten auf alle Fälle Einfluß auf das Angebot im TRO.

1967 kam Elkes Tochter zur Welt. Für die Verkaufsstellenleiterin stand fest, nun ist erstmal Schluß mit dem Arbeiten. Sie glaubte, das Geld ihres Mannes sei ausreichend für die Familie. Aber eines Tages standen ihre ehemaligen Kolleginnen vor der Wohnungstür. Elkes Nachfolgerin hatte das Handtuch geworfen, man benötigte eine neue Leiterin. Elke Treptow erinnerte sich wieder an die schönen Stunden im Kollektiv. Solche Abwechslung konnte ihr das Hausfrauendasein nicht bieten. Als man ihr für die Tochter auch einen Platz in der TRO-Krippe anbot, zögerte sie nicht mehr. Noch weitere sieben Jahre leitete Genossin Treptow die Verkaufsstelle in unserem Betrieb.

Mit dem Jahr 1974 verbinden sich für Elke Treptow Kümmernisse. Ihre Tochter, die unter Schwerhörigkeit litt, wurde eingeschult. Elke befürchtete, der gesundheitliche Schaden könnte Einfluß auf die Lernergebnisse haben. Sie wollte halbtags arbeiten, um die schulischen Leistungen der Tochter positiv beeinflussen zu können. Als Leiterin wäre das nicht gegangen. Zu diesem persönlichen Problem kam eins auf Arbeit, das sie nur schwer verkraftete. Eine Inventur brachte Minusdifferenzen zutage.

Eine Möglichkeit ergab sich für Elke Treptow, in unserem Betrieb halbtags zu arbeiten, sie

wurde zweite Kassiererin in der Hauptkasse. Das war zugleich ein Vertrauensbeweis für sie nach der Inventur. Vier Jahre arbeitete sie in der Kasse, bis die Tochter über den Berg war. Dann zog es Elke Treptow wieder zurück in den Handel, sie wollte unseren Betrieb verlassen.

Peter Hauptmann, damals Leiter der Versorgung, hörte davon. Er sprach Elke an, ob sie nicht die Verantwortung über die Waren für den Kochprozeß und die Frühstücksversorgung übernehmen würde. Elke Treptow ließ sich nicht lange bitten, denn so gern hätte sie unseren Betrieb nun auch wieder nicht verlassen.

Seit 1978 ist Elke Treptow dafür zuständig, daß die Bestellungen entsprechend dem Speiseplan abgegeben werden. Nur indirekt hat sie also damit zu tun, ob es den TROjanern mundet, ob das Angebot vielseitig ist. Denn den Küchenplan erstellt der Küchenchef jeweils einen Monat voraus, wobei er versucht, entsprechend den Jahres-



Nicht selten muß Elke Treptow ziemliche Lasten heben, aber oft nehmen Kollegen ihr das ab.

zeiten die unterschiedlichen Geschmäcker zu befriedigen. Elke Treptow kann ihre Erfahrungen einfließen lassen, für welche Waren die Lieferaussichten günstig sind. Im Sommer ist Elke auch zuständig für die Versorgung unseres Betriebsferienlagers mit Eßwaren.

Vielseitigkeit und Flexibilität ist Trumpf bei Elke Treptows gegenwärtiger Arbeit. Oft genug sieht man sie an einer Kasse im Speiseraum oder in der Essenausgabe. In dem Küchenkollektiv fallen öfter mal junge Mutti aus, da hilft Elke selbstverständlich. Einmal im Monat arbeitet Elke Treptow auch an einem Tag am Wochenende, denn die Küche hat sich auf die Versorgung der in rollender Woche arbeitenden TROjaner eingestellt.

Kompliziert sind die Bedingungen während der komplexen Modernisierung und Rekonstruktion, vor allem für die Lagerung. Im Konservenlager kann beispielsweise nichts Neues deponiert werden.

Für das Küchenkollektiv sind Verbesserungen der Arbeits- und Lebensbedingungen in Aussicht, die Küche soll rekonstruiert werden. Schon früher gab es solche Projekte, die aber nie verwirklicht wurden. Ältere Kollegen wissen das und sind deshalb noch etwas skeptisch. Auch Elke. Aber wünschen würde sie es sich auf alle Fälle, hier im TRO in einer modernen Großküche zu arbeiten.

KALENDER-
BLÄTTER

1964

14. Januar: Ein Produktionskomitee wird auf der Vertrauensleutevollversammlung gewählt. Acht Arbeiter, ein Meister, elf Ingenieure und neun Ökonomen sollen Einfluß auf die Einhaltung des BKV nehmen und dazu beitragen, die geplanten Arbeitsproduktivitätssteigerungen und Produktionskostensenkungen zu erreichen.

23. Mai: Die 100 besten TROjanerinnen erfahren eine ungewöhnliche Ehrung: Sie nehmen an einer Auszeichnungsfahrt nach Potsdam „Neue Mühle“ teil.

23. Juli: Die Schaltergerätebauer rufen zum ergebnisgebundenen Komplexwettbewerb für den neuen Hochleistungs-schalter D3AF6 auf. Kurze Zeit später sind die beiden ersten Schalter der Nullserie fertiggestellt.

24. Juli: Die Jugendbrigade Paschke aus dem O-Betrieb übernimmt die Erarbeitung der Fertigungstechnologie

für den neuen 160 MVA-Trafo als Jugendobjekt. Bis zum 31. Oktober lösen die jungen Leute die Aufgabe, 13 Neuerervorschläge gehören zu den guten Ergebnissen.

12. bis 20. November: Alexej Kotschetkow, von 1941 bis 1943 Mitglied der ausländischen Widerstandsgruppe im TRO, ist Ehrengast unseres Betriebes.

1. Dezember: Erstmals wird im VEB TRO eine Frau als Betriebsteilnehmerin eingesetzt. Dorothea Meinke übernahm die Leitung des Betriebsteils in Niederschönhausen.

Dezember: Im Ergebnis der Typenprüfung durch das DAMW verlieren verschiedene Transformatorrentypen das Gütezeichen „Q“ aufgrund von Fertigungsmängeln im Mitteltrafobau.

31. Dezember: Nur mit großer Anstrengung wird der Plan der Warenproduktion erfüllt.



Elke Treptow (links) im Kreis ihrer Kollegen bei einer Feierstunde Ende der 60er Jahre.

Sie sind für Zuverlässigkeit bekannt

Jugendbrigade „Weltfriedenstag“ bekennt sich zu ihren Zielen

Die Mitglieder der Jugendbrigade „Weltfriedenstag“ der Instandsetzung in Rummelsburg sehen als ihre wichtigste Aufgabe an, die Stillstands- und Ausfallzeiten der hochproduktiven Maschinen und Anlagen wegen technischer Störungen so gering wie möglich zu halten, um eine hohe Verfügbarkeit abzusichern.

Dieser Punkt steht ebenfalls in der Jugendvereinbarung, die sie für dieses Jahr abgeschlossen haben. Über diese und die Mittel, mit denen sie ihre Verpflichtungen erfüllen wollen, sprach die Jugendredaktion mit dem alten Jugendbrigadier Michael Glaser und seinem Nachfolger Jörg Mildner.

Was sind häufig anfallende Probleme in eurer Arbeit? Gibt es unter den Maschinen hier „Sorgenkinder“?

Jörg Mildner: Das ist zum einen die alte Wickelmaschine IT 123 kV. Doch oft müssen wir auch an die Wickelautomaten und die Ringkernmaschinen ran. Klar, kleinere Reparaturen erledigen die Kollegen notfalls selbst, dazu müssen sie uns

nicht extra rufen. Jedoch entstehen manche kleine und große Havarien durch Bedienfehler der Kollegen selbst.

Michael Glaser: Viele der Maschinen hier sind Spezialanfertigungen für TRO. Sie werden also nicht in Serie gefertigt. Das bedeutet, daß eventuell aufgetretene Mängel in der Konstruktion erst später erkannt werden können, weil ganz einfach die Erprobung in großen Stückzahlen fehlt.

Ihr seid also rund um die Uhr beschäftigt ...

Jörg Mildner: Fast immer. Doch muß ich noch einmal sagen, daß unsere Arbeitsmittel sehr dürftig sind. Mit einem dicken Lötkolben kannst du nicht an Leiterplatten herumwursteln.

Aber wie meistert ihr denn diese Schwierigkeiten?

Michael Glaser: Zum Teil bringen wir uns auch Werkzeug von zu Hause mit. Manchmal geht es nicht anders. Ich denke da nur an Pinzetten. Einen Teil bekommen wir natürlich über den Materialeinkauf. Aber manchmal haben wir wirklich den Eindruck, wir leben hier in Rum-

melsburg hinter dem Mond, auf alle Fälle, was die technische Ausrüstung betrifft.

Auf der anderen Seite seid ihr aber für eure Verlässlichkeit und Einsatzbereitschaft bekannt.

Michael Glaser: Vielen Dank für die Blumen. Doch du darfst nicht vergessen, daß die Leute von uns qualitätsgerechte Arbeit verlangen und erwarten. Bei Routinesachen geht das auch ziemlich schnell. Doch wenn unbekannte Fehler auftreten – und das tun sie von Zeit zu Zeit mit einiger Sicherheit – müssen wir uns erst einmal auf die Fehlersuche begeben. Bei neuen Rechnern haben wir schon Testprogramme. Das macht die Sache leichter. Doch sonst müssen wir erst große Zeichnungen wälzen, um einen kleinen Fehler zu finden.

Aus diesem Grund qualifiziert ihr euch ja auch ...

Jörg Mildner: Es bleibt uns nichts anderes übrig. Das beinhaltet Lehrgänge, den 2. Facharbeiter für einen Kollegen und vieles andere mehr. Insbesondere für die Steuerung der neuen Isoliermaschine IT 123 kV

nehmen alle Mitglieder der Jugendbrigade an einem Grundlehrgang teil.

Michael Glaser: Auch die MMM-Bewegung spielt da eine Rolle. Dieses Jahr haben wir uns drei Aufgaben gestellt. Zum einen ist das ein Winkelnullschalter für die Isoliermaschine IT 123 kV, zum anderen eine Motorenprüfeinrichtung für Gleichstrommotore. Zum dritten die Ausnutzung von Materialreserven und die obengenannte Qualifizierung. Das zweite Thema ist eine Neuerervereinbarung. Die Realisierung ist schon angeberichtet. Unser Ziel ist es, sie im Juni zu beenden.

In diesem Zusammenhang – wie schätzt ihr die Zusammenarbeit mit eurer staatlichen Leitung ein?

Jörg Mildner: Wir können uns nicht beklagen. Wir haben, wenn es um die Klärung von Problemen ging, sehr gute Erfahrungen mit dem Meister, unserem Abteilungsleiter und der Betriebsleitung gemacht.

Gibt es eine Orientierung an anderen Jugendbrigaden?

Jörg Mildner: Wir haben die Kennziffern des Leistungsvergleiches in den Händen. Vierteljährlich erfolgt die Abrechnung. Im Moment warten wir jedoch auf den neuen Bogen. Ich möchte noch sagen, daß uns in dieser Beziehungen unser AFO-Sekretär René Koblichke ein echter Partner ist.

Ihr tut ja auch etwas in der FDJ-Arbeit ...

Michael Glaser: Ich denke nur an unseren Pflegevertrag für die spreeseitige Abgrenzung des Betriebsgeländes hier in Rummelsburg, an unser FDJ-Studienjahr, an Wandzeitungen oder die Teilnahme an Arbeitseinsätzen.

Jörg Mildner: Eine große Rolle spielt aber auch, daß wir ein gutes Klima im Kollektiv haben. Ohne das wäre vieles nicht möglich. Wenn wir uns beispielsweise vorgenommen haben, bestimmte Wartungsarbeiten vor Schichtbeginn zu erledigen bzw. während der Reinigungsarbeiten durch das Bedienpersonal, setzt das das Verständnis und die Einsatzbereitschaft eines jeden voraus.

Gedanken zu einem Subbotnik

Am Sonnabend, dem 15. April, trafen wir, die Lehrlinge der Betriebsberufsschule, uns, um an einem Subbotnik teilzunehmen. Dieser wurde zu Ehren des sich zum 103. Male jährenden Geburtstages Ernst Thälmanns organisiert. Es galt, den Park des Köpenicker Krankenhauses von altem Laub und anderem Abfall zu reinigen.

Ich will hier nicht ausführlich auf unsere Arbeit eingehen, sondern vielmehr ein paar Gedanken zu solchen Subbotniks äußern. Anlaß dazu gibt beispielsweise das Fehlen mehrerer Lehrlinge, die ihre Teilnahme zugesagt hatten. Die Konsequenzen aus ihrer Unzuverlässigkeit werden sie sicher zu spüren bekommen.

Eine andere Seite ist die stets geringfügige Bereitschaft zur Teilnahme an solcher unentgeltlicher kollektiver Arbeit. Es gibt heutzutage sehr viele Leute, auch unter uns Lehrlingen, die ständig irgendwelche Mißstände kritisieren. Das ist auch sehr gut so. Aber wer von ihnen ist bereit, aktiv an der Beseitigung dieser Probleme mitzuwirken? Kritik der Kritik wegen nutzt niemandem. Wenn man vom Sinn und der Richtigkeit der Arbeit überzeugt ist, macht diese auch Spaß. Die Sauberkeit der Umwelt beispielsweise ist doch jedermanns Sache. Und jeder hat sich garantiert schon einmal über deren Mangelhaftigkeit

an einigen Stellen erregt. Aber der FDJ-Sekretär unserer Klasse muß verzweifelt nach Freiwilligen, die bereit waren, aktiv an der Verschönerung der Umwelt mitzuwirken, suchen!

Ich muß dazu sagen, daß ich dagegen bin, daß notfalls „Freiwillige“ bestimmt werden, um ein vorgegebenes Soll zu erfüllen. Die Teilnahme an einem Subbotnik ist noch immer freiwillig. Jedoch erst dann, wenn die Teilnehmer bestimmt werden müssen, damit nicht zu viele kommen, ist der eigentliche gesellschaftliche Sinn erfüllt.

Zu erwähnen wäre noch, daß wir unsere Arbeit bereits kurz nach der Frühstückspause abbrechen mußten, da es keine Möglichkeiten mehr gab, den zusammengesammelten Abfall zu lagern.

Zwei uns zur Verfügung stehende LKW-Anhänger waren vollkommen beladen, schnelle Abhilfe nicht absehbar. Die Beseitigung solcher technischer Pannen ist sicher eine Aufgabe für die Zukunft. Übrigens. Auf dem Heimweg bückte ich mich nach einem auf der Straße liegenden alten Pappkarton und warf ihn in den nächsten Container. Für gewöhnlich hätte ich ihn übersehen.

Eine Auswirkung der gesellschaftlichen Arbeit aufs Bewußtsein und die Persönlichkeit? Ganz bestimmt!

Daniel Stark



Beim diesjährigen Pfingsttreffen werde ich das erste Mal in meinem Leben eine derartige Veranstaltung erleben. Ich freue mich schon auf die drei tollen Tage. Es wird ja viel Interessantes geboten, und für jeden ist sicher etwas Passendes dabei. Was und wieviel wir erleben, liegt letztlich an uns, denn es ist unsere Sache, was wir daraus machen.

Das fängt schon bei der Finanzierung des Pfingsttreffens an. Wir können nichts übermäßiges

Es geht hier um unser Pfingsttreffen

erwarten, wenn wir nur die Hände in den Schoß legen und der Dinge harren, die da kommen. Wir alle waren aufgerufen, unseren Beitrag zu leisten. Leider war das Echo nicht allzu groß. Auch in unserer AFO gab es da einige Schwierigkeiten. Gerade weil wir uns aus den Verwaltungsbereichen L, P, D, B, Ö und der BGL zusammengesetzt sind, war es schwierig, entsprechende Aktionen zu starten. Durch einen Soli-Basar im Februar konnten wir zwar nur 315 Mark auf das Konto junger Sozialisten für das Pfingsttreffen überweisen, aber ich hoffe, daß wir durch die Beteiligung am Frühjahrsputz im Klubhausgarten die Differenz einigermaßen ausgleichen können. Für das nächste Pfingsttreffen wünsche ich mir mehr Engagement sei-



tens der Jugendlichen und daß mehr Ideen aus unseren Reihen aufgegriffen werden.

Denn schließlich ist es unser Pfingsttreffen, oder?

Heike Brüßow, P

Bereichs-MMM in Rummelsburg

Auf den ersten Blick entdeckte man in der Ausstellung MMM der FDJler und Jugendlichen in W nichts Besonderes. Mal dort 5 000 Mark Nutzen, mal hier 200 Stunden Arbeitszeitsparung. Aber es summiert sich – 287 000 Mark Nutzen, darunter 9 600 Stunden Arbeitszeitsparung als Gesamtergebnis – immerhin stehen damit die jungen Wandler- und Stufenschalterbauer an der Spitze der Bereiche.

Natürlich hat das seine Ursachen. Direktor Hartmut Schneider nannte dazu vor allem die systematische Führungstätigkeit der Arbeitsgruppe MMM des Bereiches mit ihren Initiatoren Paul Schulz und Wolfgang Arnold sowie die langjährige Tradition der MMM-Bewegung in Rummelsburg. Das stimmt. Rummelsburg ist in der Tradition geradezu eine Hochburg. Denken wir an die Anfänge – das Jugendobjekt Rationalisierung der Stufenschalterfertigung 1968/69 war weithin bekannt und junge Leute wie Siegfried Uhl und Joa-

chim Hackbarth verkörperten lebendiges Schöpferium. Hartmut Schneider, in den 70er Jahren Absolvent, war Standbetreuer der Kreis- und Bezirks-MMM mit Exponaten seines damaligen Tätigkeitsfeldes, der mechanischen Vorfertigung. Und die jüngste Zeit ist jedem bekannt – Silke Wrede, Ernst-Zinna-Preisträgerin, Dr. Heike Schwarz und Jan Freiburger, Träger des Preises der Akademie der Wissenschaften der DDR, setzten Traditionen fort und sind natürlich auch diesmal wieder dabei.

Was die Führung der MMM-Bewegung betrifft: Im Betriebsteil Rummelsburg wird sie nicht als Nebensache betrachtet. Trotz aller Probleme der operativen Führung des Produktionsprozesses findet Hartmut Schneider – gemäß der Direktive zur MMM-Bewegung 1989 – die Zeit, monatlich einmal mit den jungen Neuerern und Organisatoren den Stand der Dinge in Sachen MMM an seinem Tisch zu beraten. Deshalb das gute Ergebnis.

Betriebssportfest am 20. Mai!



Manches Brigadebuch wird dann einige Erfolge von Kollegen beim Sportfest ausweisen.

Obwohl sich viele Helfer, Kampfrichter und Organisatoren um einen reibungslosen Ablauf bemühen werden, können sich an der einen oder anderen Wettkampfstätte Wartezeiten ergeben.

Hier sollte man schnell reagieren und eine der benachbarten Stationen aufsuchen. Überall dabei sein wird ohnehin schwierig werden.

Ein weiterer Höhepunkt im Programm wird beispielsweise ebenfalls im Schach geboten. Hier können die TROjaner gegen den internationalen Meister Dr. Reinhard Fuchs antreten.

Aber auch den Sportfestbesuchern, die nicht oder nur teilweise teilnehmen können, wird viel Sehenswertes geboten.

Vorfürhungen von Sektionen der TSG TRO Oberschöneweide im Turnen und Judo und der Sportwerbegruppe des Bezirksvorstandes des DTSB, die bestimmt schon vielen vom Bildschirm bekannt, bei uns aber live zu erleben ist, stehen auf dem Programm.

Die Freunde des runden Leders kommen garantiert auf ihre Kosten, wenn die Akteure den Rasen betreten. Die Gäste unserer Fußballer kommen aus unse-



ren Partnerbetrieben ČKD Prag und ZWAR Warschau. Auch im Volleyball werden wir uns mit ihnen messen sowie gegen eine Mannschaft der sowjetischen Garnison Strausberg antreten.

Bei unserem „Mach mit – Bleib fit“-Staffelwettbewerb erwarten wir ebenfalls Mannschaften aus den AGL. Das traditionelle Tauziehen um einen Kasten „Berliner Pils“ hat auch wieder seinen Platz in unserem Programm gefunden.

Der 20. Mai ist der letzte Tag der Frühjahrsferien. Das bedeutet, daß unsere jüngsten wieder dabei sein können, was den Charakter des Familiensportfestes unterstreicht. Unsere Kollektive sollten die Gelegenheit nutzen und ihre Patenklassen einladen, um bei Sport und Spiel einen erlebnisreichen Vormittag zu verbringen.

Ein großes Kinderfest erwartet die 4- bis 12jährigen mit Spielen und vielen Überraschungen. Das beliebte Ponyreiten gibt es auch dieses Jahr wieder.

Unsere besten Sportler erhalten Urkunden. Für die aktiven Teilnehmer gibt es viele Gewinne in der Großen Sportfest-tombola.

Wie kommt der Teilnehmer zu einem Tombolalos?

Bei der Ankunft läßt er sich zunächst in die Anwesenheitsliste eintragen. Dabei erhält er eine Teilnehmerkarte, auf der er sich die Teilnahme an mindestens drei Disziplinen von dem jeweiligen Kampfrichter bestätigen läßt. Diese bestätigte Teilnehmerkarte berechtigt bei der Tombola zum Empfang eines Loses. Jeder Sportfestteilnehmer darf nur ein Los ziehen, auch wenn er an mehr als drei Disziplinen teilgenommen hat. Die Teilnahme am Kinderfest berechtigt nicht zum Empfang eines Loses. Turnierteilnehmer, die zeitlich nicht in der Lage sind, an den drei Disziplinen teilzunehmen, bekommen ihre Bestätigung vom jeweiligen Verantwortlichen des Turnieres. Helfer, Kampfrichter und Organisatoren erhalten diese Bestätigung vom Leiter des Sportfestes oder dessen Stellvertreter.

In bewährter Form werden die Versorgungseinrichtungen unseres Betriebes für das leibliche Wohl aller Besucher sorgen. Neben einem gut sortierten Imbißangebot werden auch Gebrilltes und Erfrischungsgetränke sowie ein kostenloser Eintopf bereitgestellt.

Wenn wir auch wünschen, daß alles ohne Unfall abläuft, können doch kleinere Verletzungen vorkommen. In diesem Fall werden ein Arzt unserer Betriebspoliklinik und Mitglieder unserer DRK-Grundorganisation Erste Hilfe leisten. Darüber hinaus steht ein Krankenwagen für alle Fälle bereit.

Der genaue Zeitplan erscheint in der nächsten Ausgabe des „TRAFO“.

Liebe Kolleginnen und Kollegen! Wir bitten euch, beim Besuch des Sportfestes den fahrbaren Untersatz vor der Wuhlheide zu parken. Zum einen, weil die Wuhlheide Trinkwasserschutzgebiet ist, zum anderen besteht bei Trockenheit erhöhte Waldbrandgefahr. Parkmöglichkeiten bieten sich in der Firlstraße und auf der Straße An der Wuhlheide.

Bleibt zum Schluß dieser Vorschau, an Petrus zu appellieren, dafür Sorge zu tragen, daß am 20. Mai die Sonne scheint. Zumindest im Ernst-Thälmann-Stadion in der Wuhlheide!

Detlef Lüdecke
Sportbeauftragter des Betriebsdirektors

Am 20. Mai '89 ist es wieder soweit! Um 8.30 Uhr starten wir im Ernst-Thälmann-Stadion in der Wuhlheide unser 19. Betriebssportfest. Dieses große Volksfest steht unter dem Motto „Sport, Spiel und Spaß – für jeden was“. Das Motto verrät schon, daß es dabei im Stadion vor allem um die Freude am sportlichen Vergleich, um aktives Mittun, um das gemeinsame Erlebnis im Kollektiv oder in der Familie geht. Für unsere Kollektive besteht die Möglichkeit, an diesem Tag einen Teil ihrer Verpflichtung im Titelkampf zu erfüllen.

Der Aufbau dieses Programms trägt den Wünschen der Sportfestteilnehmer Rechnung. Unseren Aktiven werden die vielfältigsten Wettkampfmöglichkeiten geboten. In Mannschaftsspielen kann man sportlichen Lorbeer ernten, doch auch für die Zuschauer gibt es viel Sehenswertes.

Nach dem Einmarsch aller Teilnehmer und der Eröffnung durch unseren Betriebsdirektor werden alle bei einer lockeren Pop-Gymnastik mit heißen Rhythmen gut durchgewärmt. So vorbereitet, geht es anschließend auf Meilenkurs. Da wir in Verbindung mit dem Betriebs-

sportfest auch unseren Reservistenfrühjahrslauf veranstalten, zählt der Meilenkurs natürlich zum Reservistenlauf, aber er dient ebenfalls zum Erwerb des Sportleistungsabzeichens.

Nach diesen beiden Disziplinen ist jeder gut auf die folgenden eingerichtet, die ihn in großer Vielfalt erwarten. Neben den leichtathletischen Disziplinen wie Kugelstoßen, Weitsprung und den Laufwettbewerben, den wehrsportlichen Disziplinen des Reservistenlaufes wie Luftgewehrschießen und Keulenzielwurf können sich unsere Besucher in der Volkssportstrecke, beim Bogenschießen, Kegeln, Tischtennis und diversen anderen Spielen messen. Bis auf die Laufwettbewerbe werden alle Disziplinen unabhängig von der Altersklasse durchgeführt. Die Auswertung der Ergebnisse jedoch erfolgt nach Altersklassen.

Sportler sind erst ab einem Alter von 12 Jahren teilnahmeberechtigt. Kinder ab 6 Jahren haben aber auch die Möglichkeit, das Sportleistungsabzeichen zu erwerben.

So werden auch in diesem Jahr bestimmt viele Sportfreunde, mit Urkunden und Sportabzeichen dekoriert, den Ort des Geschehens verlassen.



1	2	3	4	5	6
		7			
8	9		10		11
12			13		
14	15	16	17	18	19
20			21		
	22				
23			24		

Ein eingespieltes 12

Waagrecht: 1. Segelschiff, 4. Strom in Sibirien, 7. Großkatze, 8. Schweizer Geograph des 19. Jahrhunderts, 10. alter nordischer Tanz, 12. Sportmannschaft, 13. niedere Wasserpflanze, 14. Zirbelkiefer, 17. Stadt in Uttar Pradesch (Indien), 20. Nutzpflanze, 21. Schachausdruck, 22. Neuheit, 23. Fell der Pelzrobbe, 24. gestreiftes Gewebe.

Senkrecht: 1. Gartenfläche, 2. westbulgar. Gebirgsstock, 3. sowjetische Halbinsel, 4. Währungseinheit, 5. Lasttier, 6. Werkzeug, 9. Gattung, Art, 11. Grasland, 14. Stadt an den Cevennen, 15. indische Stabzither, 16. Form der Tautomerie, 17. Strom in Ostasien, 18. portugies. Seefahrer 1469–1524, 19. Kinderzeitschrift der DDR.

Auflösung aus Nr. 16/89

Waagrecht: 1. Schwert, 4. Set, 5. Lot, 7. Ibn, 9. Greiz, 10. Trub, 11. Mann, 12. Millet, 15. Sas, 16. Se, 17. Zug, 18. Bor, 19. Pitaval.

Senkrecht: 1. Sen, 2. Wage, 3. Ton, 4. Sentenz, 6. Turnier, 7. Irbis, 8. Nimes, 9. GUM, 13. Lama, 14. Cup, 16. Sol, 18. Ba.

Herausgeber: Leitung der Betriebsparteiorganisation der SED im VEB Transformatorenwerk „Karl Liebknecht“. Träger des Ordens „Banner der Arbeit“. Anschrift des Betriebes: Wilhelminenhofstraße 83–85, Berlin, 1160. Die Redaktion ist Träger der Artur-Becker-Medaille in Bronze und der Ehrennadel der DSF in Gold. Verantwortlicher Redakteur: Regina Seifert; Redakteur: Uwe Spacek; redaktionelle Mitarbeiter: Bettina Kremberg, Matthias Morche; Redaktionssekretärin: Ingrid Winter; Leiter der ehrenamtlichen Redaktionen: Sport: Genosse Detlef Lüdecke, Sportbeauftragter des Betriebsdirektors; Niederschönhausen: Genosse Mario Hammig, N;

BGL: Genosse Günter Schulze, BGL; Neuerer/MMM: Kollege Wolfgang Bauroth, MMM-Beauftragter des Betriebsdirektors. Fotos: Herbert Schurig, Redaktion, Archiv. Redaktion: Zimmer 244, Tel. 6 39 25 34 und 25 35.

Veröffentlicht unter Lizenz-Nr. 5012 B des Magistrats von Berlin, Hauptstadt der DDR. Druck: ND.

Redaktionsschluß für diese Ausgabe der Betriebszeitung war der 24. April 1989. Die nächste Ausgabe erscheint am 5. Mai 1989.